

ERASMUS-Erfahrungsbericht

| Persönliche Angaben | | | |
|---------------------|--------------------------|----------|------------|
| Name: | Schmidt | Vorname: | Stefan |
| E-Mail-Adresse | schmidt-mail [at] gmx.de | | |
| Gastland | United Kingdom (Wales) | | |
| Gasthochschule | Bangor University | | |
| Aufenthalt von: | 20.09.2009 | bis: | 23.01.2010 |

| | |
|---|--|
| Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden: | <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> anonym |
|---|--|

BANGOR FÜR ANFÄNGER

Nach all den ergreifenden, berauschenen, fröhlichen, nachdenklichen, nervenaufreibenden und ekstatischen Momenten, die ich während meines Aufenthaltes erlebt habe, lässt sich die kleine, unschuldige Frage »Und, wie war's?« schwerlich beantworten. Möglicherweise stellen sie auch nur diejenigen, die es selbst nicht erlebt haben.

Es war gut. So unglaublich gut.

Meine Botschaft an den geneigten Leser, der offensichtlich bereits in die Tiefen der Erfahrungsberichte vorgedrungen ist und damit wenigstens ein Mindestmaß an Interesse an einem Auslandsaufenthalt bekundet, kann nur eine sein: Mach es. Hadere nicht lange. Es lohnt sich. Versprochen. Die Option, dermaßen unkompliziert und mit finanzieller Förderung für längere Zeit ins Ausland zu gehen, ergibt sich nach dem Studium vermutlich nie wieder.

Vorbereitungsphase

Ich entschied mich bereits relativ früh im Studium, ein Auslandssemester zu machen. Jedoch war mir damals der gigantische bürokratische Akt, der dahinter steht, nicht ganz bewusst. Deshalb an dieser Stelle: Kümmert Euch so früh wie möglich! Zwei Jahre vorher solltet ihr bereits ein paar Vorstellungen haben vom Wo, Was, Wann. Das Iuz Chemnitz bietet im Übrigen ausgezeichnete Leitfäden für die Vorbereitung an.

Obwohl ich schon sehr früh mit den Vorbereitungen begonnen habe, wurden mir zum Teil massive Steine in den Weg gelegt. Einer davon war ein durch Verwechslung verursachter Schufa-Eintrag, der

dazu führte, dass ich zum einen meine Kaution für das Wohnheimzimmer nicht bezahlen konnte und heute von Glück reden kann, dass ich überhaupt einen Platz bekommen habe. Zum anderen musste ich mich einen Monat vor dem Aufenthalt noch mit einem Anwalt herumschlagen, um zu beweisen, dass ich nicht der gesuchte Schuldner bin. Die ganze Sache hat mich Zeit, Geld und Nerven gekostet und mich manchmal in die Versuchung getrieben, alles hinzuschmeißen. Weiterhin habe ich die Einführungsinformationen der Bangor University samt Anmeldungen für Kurse und Wohnheim wegen eines Tippfehlers in meiner E-Mail-Adresse niemals erhalten, was beinahe dazu führte, dass ich keine Kurse hätte belegen können. Zu guter Letzt stellte sich der verantwortliche Prüfungsausschuss zunächst bei der Anerkennung meiner Credits quer.

Dieses Desaster soll Euch nicht entmutigen, sondern nur vergegenwärtigen, dass man selbst bei idealer Planung auf die Kompetenz und Flexibilität anderer angewiesen ist und daher eventuell eine hohe Frustationstoleranz braucht. In anderen Fällen lief sicher alles wie geschmiert.

Bangor University und das Studium an sich

Ein großes Lob muss zunächst erstmal an die Organisation seitens der Bangor University gehen. Im Vorfeld wird einem wirklich viel Arbeit abgenommen, man erhält zahlreiche Informationen und auf Willkommenstreffen lernt man Verantwortliche und andere Erasmus-Studenten kennen.

Die Bangor University ist generell sehr daran interessiert, Studenten aus ganz Großbritannien und auch von außerhalb zu werben. Die Propaganda geht von schillernden Flyern über pompöse Webseiten bis hin zu geschmackvollen Werbefilmchen. Auf den ersten Blick sieht tatsächlich alles umwerfend aus: exzellente Forschung, traumhafte Umgebung und ein Universitätsgebäude, was das Attribut »ehrwürdig« mehr als verdient hat. Die Stadt Bangor wird mit allem beworben, was sie zu bieten hat. Aber Hand aufs Herz – eigentlich ist das nicht sehr viel. Die Universität ist gut, keine Frage – und die Ausstattung der School of Psychology ist bisweilen beeindruckend, aber man sollte sich trotzdem nicht zu sehr von der Werbung täuschen lassen. Es ist und bleibt eine winzige Stadt. Es gibt kein Theater, keine Oper, kein Kino. Dafür aber eine moderne Sportstätte für die Studenten, zig Kneipen und immerhin zwei Clubs. Die Universität lässt leider allzu oft allzu starkes Interesse am Geld der Studierenden erkennen. Das Halls Office ahndet mit Geldstrafe, wenn man seine Miete nicht zum Stichtag bezahlt hat, und manche von der Uni organisierte Events waren einfach unverschämmt teuer.

Das Studium an sich ist interessant und generell gut zu bewältigen. Es ist eher zeitaufwändig als anspruchsvoll. Als Student ist man hauptsächlich damit beschäftigt, Essays zu schreiben - und das nicht zu knapp! Die Veranstaltungen dauern zum Teil wesentlich länger als in Deutschland, ich hatte zwei Mal pro Woche dreistündige Vorlesungen. Hingewiesen sei noch auf den hohen qualitativen Unterschied zwischen Bachelor- und Masterkursen. Während Bachelorkurse meist nur Schreibarbeit bedeuten, sind die (im übrigen für einheimische Studierende arg teuren) Masterkurse wesentlich fordernder und in ihrem Anspruchsniveau zum Teil enorm. Die Masterkurse sind, zumindest in der Psychologie, eindeutig auf eine wissenschaftliche Karriere ausgelegt. Die wenigsten Studenten belegen in Bangor nach ihrem Bachelor noch einen Master.

Die Kurse an sich sind in den meisten Fällen sehr interessant und praxisnah. In meinen neurologischen Kursen wurden Patientengespräche gehalten, Gehirne seziert und Magnetresonanztomographen vorgeführt. Beeindruckend ist der Computerraum im Wheldon Building, der komplett mit modernen Macs ausgestattet ist. Die meisten Computerräume sind 24/7 nutzbar. In den Wohnheimen wird WLAN zur Verfügung gestellt.

Die Dozenten, denen ich begegnet bin, waren freundlich, offen und flexibel.

Meine Empfehlung für die Kurswahl: Setzt Euch in der ersten Woche in so viele Kurse wie möglich rein. In den ersten zwei Wochen könnt Ihr Eure Kurse noch tauschen, danach nicht mehr.

Die Stadt, die Umgebung, die Freizeit

Bangor liegt in Nordwales inmitten vom Nirgendwo, direkt an der Küste der Irish Sea, direkt neben der Isle of Anglesey. Die nächstgrößeren Städte sind Liverpool (110 km), Manchester (160 km) und Dublin (160 km).

Bangor selbst ist klein. Von den 13.000 Einwohnern bekommt man kaum etwas mit, die leben auch eher in der Hinterstadt, in die man eigentlich nie vordringt. Leben verleihen der Stadt die 17.000 Studenten.

Das Nachtleben von Bangor lebt von seinen etwa fünfzig Kneipen und seinen zwei Clubs: Octagon und TIME. Die beiden Clubs unterscheiden sich nur geringfügig, die Musik ist Mainstream. Die Clubs machen um drei Uhr



morgens dicht, nach Mitternacht ist kein Einlass mehr. Das ist eventuell gewöhnungsbedürftig. Trotzdem sind die Clubs unheimlich gut gefüllt (oft fast überfüllt) und nun ja, unterhaltsam. Die jungen Briten, häufig zum ersten Mal außerhalb des elterlichen Einflussbereiches, bedienen sich hier maß- und tabulos Ihren neu gewonnenen Freiheiten. Im Studentenclub Academi, wird ab und an auch mal ein anderer Musikgeschmack bedient (Dancehall, Reggae). Für Leute, die richtiges Großstadtleben gewohnt sind, kann Bangor aber durchaus zur Zerreißprobe werden. Aber letzten Endes kommt der Spaß sowieso mit den Menschen, mit denen man seine Zeit verbringt.

Das Umland mit dem Snowdonia Nationalpark ist mehrere Erkundungstouren wert. Innerhalb von Wales reist man äußerst günstig mit dem lokalen Busnetz (Arriva). Die Landschaft ist wirklich atemberaubend, für Naturliebhaber eine große Fundgrube. Es gibt zahlreiche niedliche Kleinstädte rundherum, mit ausgewiesenen Wanderwegen, verschiedenen Burgen und tollen Ausblicken.

Kulturell läuft in Bangor nicht allzu viel. Zum nächsten Kino muss man nach Llandudno Junction fahren (immerhin 35 km), Theater sucht man vergeblich. Es gibt aber viele studentische Societies, mit denen man sich sehr gut die Zeit vertreiben kann. Hier kann man sowohl Sport treiben (Möglichkeiten nahezu unbegrenzt: von Unterwasserhockey über Surfing bis hin zu Trampolinspringen alles vertreten) als auch Tanzen, Fotografieren, Theater spielen, Geister suchen, Kunst produzieren und vieles mehr. Die Athletic Union in Bangor ist auf Outdoorsportarten konzentriert, so kann man hier Klettern, Kajak fahren, Wandern und anderes. An dieser Stelle muss die Serendipity Fair unbedingt Erwähnung finden, die Ihr unter keinen Umständen verpassen solltet. Hier stellen sich alle Societies und Clubs vor – und das sind wirklich unglaublich viele! Also geht am besten gleich morgens auf die Fair, Ihr werdet eine Menge Zeit brauchen.

Darüber hinaus bietet Bangor eine Reihe von Einkaufsmöglichkeiten; in der High Street findet man alles, was man braucht – von Elektronik bis Kleidung.

Die Unterkunft

Die Bangor University schickt den internationalen Studenten vor dem Aufenthaltsbeginn ein Formular zu, in dem sie die Möglichkeit haben, einen Wohnheimplatz zu beantragen. Die internationalen Studenten werden bei der Wohnheimvergabe bevorzugt behandelt, das heißt, es ist höchst wahrscheinlich, dass Ihr einen Platz bekommt, wenn Ihr Euch dafür bewerbt. Dennoch gab es auch Erasmus-Studenten die trotz Antrag keinen Platz bekommen haben, das ist aber die absolute Ausnahme.

Ich kann einen Wohnheimplatz generell empfehlen. Es gibt zwei verschiedene Preisklassen: Einmal 70

Pfund pro Woche und einmal 92-98 Pfund pro Woche. Abhängig vom Wechselkurs entspricht das etwa 325 bzw. 425-455 Euro pro Monat. Die wichtige Frage, die Ihr Euch beantworten müsst ist: Welche Preiskategorie nehme ich?

Kategorie 70 Pfund/Woche

Offensichtlicher Vorteil dieser Kategorie ist: Sie ist im Vergleich zur anderen günstig.

Ihr werdet mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Normal Site landen. Normal Site ist ein Areal in Bangor, auf dem zwei Wohnheime stehen. Der riesengroße Nachteil von Normal Site ist, dass es ziemlich weit von dem eigentlichen Bangor entfernt ist. Das heißtt, Ihr müsst, wenn Ihr auf Normal Site wohnt, 20-40 Minuten bis zur Uni, der Stadt, dem Supermarkt (Morrisons) und den anderen Wohnheimen laufen (es gibt keine brauchbare Busverbindung). Das ist mitunter enorm störend, wenn man einfach nur mal was einkaufen möchte oder jemanden spontan besuchen will. Ganz zu schweigen vom Dauerregen. Außerdem habt Ihr geteilte sanitäre Anlagen, das heißtt, Dusche und WC werden von allen auf dem Gang genutzt (ca. acht Leute pro Gang). Das ist aber weit weniger schlimm als befürchtet, die Anlagen werden jeden Tag gesäubert und sind im Allgemeinen in annehmbaren Zustand.

Wieso ist Normal Site aber doch nicht so schlecht? Das Gute an Normal Site ist, dass für jeden Studenten die ganzen Gebäude begehbar sind. Das führt potenziell (und auch empirisch) zu regem sozialen Austausch auf den Gängen, in den Gemeinschaftsräumen und sonstwo. Man lernt hier unheimlich schnell einen Haufen Leute kennen, auf Normal Site kennt sich quasi jeder (bei etwa 200 Studenten). Wie alles, hat aber auch dieses zwei Seiten: Es kann auf Normal Site zur Nachtzeit unerträglich laut werden. Wenn Ihr im Erdgeschoss wohnt, dann kauft Euch die besten Ohrstöpsel, die Ihr finden könnt!

Wenn Ihr großes Glück habt, dann bekommt Ihr auf Normal Site ein sehr großes Zimmer mit Blick auf das Meer. Mehr muss ich wohl nicht schreiben. Es kann aber auch das kleine Zimmer direkt neben dem Haupteingang sein, mit Blick auf die Straße und ein nahe stehendes Gebäude. Die Zimmergrößen schwanken auf Normal Site zwischen schätzungsweise 9 und 16 m², wobei die Zuteilung der Zimmer rein zufällig erfolgt und offensichtlich mitunter extrem ungerecht sein kann. Es ist im Übrigen nahezu zwecklos, das Zimmer im Nachhinein tauschen zu wollen. Das Halls Office ist hier unheimlich rigide und macht selbst bei triftigen Gründen keine Ausnahmen. Falls Ihr tatsächlich wechseln könnt, müsst Ihr außerdem eine nicht unerhebliche Bearbeitungsgebühr bezahlen.

Kategorie 92-98 Pfund

Mit dieser Preiskategorie landet Ihr mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Ffriddoedd Site. Die Zimmer hier sind alle schätzungsweise 10 m² groß, haben dafür aber ein eigenes Bad mit Dusche und WC. Man hat ausschließlich Zugang zu seinem Gang und lebt deshalb eher WG-artig mit ca. acht Mitbewohnern zusammen. Das klingt zunächst vielleicht verführerisch, ich gebe aber zu bedenken, dass Ihr Euch auch hier die Mitbewohner nicht heraussuchen könnt. Einige meiner Freunde waren ziemlich unglücklich mit Ihren Mitbewohnern, andere haben tolle Freundschaften gefunden.

Ffriddoedd Site ist im Vergleich zu Normal Site sehr nah an am Geschehen. Zu Morrisons braucht Ihr nur fünf Minuten, zur Uni und in die Stadt auch nicht wesentlich länger.

Die Zimmer auf Ffridd sind natürlich um einiges schöner und moderner als jene auf Normal Site, auch Gemeinschaftsräume und Küchen sehen wesentlich einladender aus.

Die internationalen Studenten und die britischen Studenten werden in den Wohnheimen gut durchmischt. Ihr werdet also garantiert Kontakt zu den britischen Studenten haben.

Noch ein Wort zu Privatunterkünften: Solltet Ihr ein ganzes Jahr in Bangor bleiben, lohnt es sich eventuell, über eine Privatunterkunft nachzudenken. Die Kosten sind etwa die gleichen wie in den Wohnheimen, aber Ihr könnt unter Umständen echt eine tolle WG finden – sowohl natürlich die Leute als auch die Ausstattung betreffend. Bei einem halben Jahr in Bangor würde ich das allerdings weniger empfehlen, da Ihr Euch vermutlich nur unnötig Stress mit dem Mietvertrag macht, der zumeist auch auf ein ganzes Jahr ausgelegt ist. Bei der Suche nach privaten Unterkünften ist die Uni wohl hilfreich (ich kann da nicht aus Erfahrung berichten).

Transport

Die erste wichtige Herausforderung sind die nur 15 kg Gepäck, die man im Flugzeug transportieren darf. Da wird sicher der eine oder die andere vor harte Entscheidungen gestellt. Einige Studenten haben sich von ihren Eltern nach Bangor begleiten lassen, um mehr Gepäck mitnehmen zu können oder haben sich später noch riesige Pakete zuschicken lassen. Das Handgepäck darf 10 kg wiegen. Meiner Erfahrung nach wird das Gewicht des Handgepäcks nicht überprüft, ich will aber nicht meine Hand dafür ins Feuer legen.

Falls Ihr mit dem Flugzeug kommt, dann reist am Besten über Manchester oder Liverpool an. Die Bangor University bietet einen Shuttleservice von Manchester nach Bangor an, den ich wärmstens

empfehlen kann. Man wird direkt vor seinem Wohnheim abgesetzt und lernt gleich Leute kennen. Die Züge von Manchester und Liverpool fahren regelmäßig, brauchen zwischen 2 h und 2 h 40 min.

Um die Umgebung zu erkunden, gibt es diverse Busunternehmen, die wirklich günstig sind. Wichtig ist, dass Ihr in den meisten Fällen Return-Tickets kaufen solltet, denn diese sind meist nicht wesentlich teurer als Single-Tickets. Auch Tageskarten, mit denen man in Wales herumreisen kann, sind spottbillig.

Dringend zu empfehlen ist die Railcard für Studenten. Hier bekommt man ein Drittel Ermäßigung auf alle Zugstrecken. Außerdem wichtig: Bucht Eure Tickets so früh wie möglich – es gibt massig Rabatt für Frühbucher. Außerdem kosten Return-Tickets kaum mehr als Single-Tickets und die Rückfahrt ist nicht auf ein bestimmtes Datum festgelegt. Ich habe so z. B. für ein Returnticket Bangor-London (430 km) nur 10 Pfund bezahlt!

Auch Dublin lässt sich über Holyhead und Fähre leicht erreichen.

Die Menschen

In Bangor sprechen fast die Hälfte der Einwohner neben Englisch auch Walisisch. Das ist verglichen mit dem restlichen Wales ein durchaus hoher Anteil. Mit den Einheimischen kommt man allerdings nur in den seltensten Fällen in Kontakt. Die Studenten kommen in den meisten Fällen aus Wales, England, Nordirland und Irland. Es gibt zahlreiche internationale Studenten – aus den Vereinigten Staaten, Indien, Bangladesh, China und anderen Ländern. Und natürlich die Erasmus-Studenten (mehrheitlich aus Frankreich, Spanien, Italien und Finnland). Für kulturellen Austausch ist also definitiv gesorgt.

Das gute Geld

Besorgt Euch, falls Ihr noch keine habt, eine Kreditkarte, mit der Ihr kostenlos im Ausland abheben und bezahlten könnt. Angeboten wird eine solche meines Wissens derzeit beispielsweise von der DKB, der comdirect Bank und der netbank. Sehr empfehlen kann ich die ec-Karte der Deutschen Bank, mit der man kostenlos und zum tagesaktuellen Devisenkurs bei der Barclays Bank abheben kann, die in Großbritannien ein gutes Filialnetz hat. Auch in Bangor gibt's eine.

Wetter

Ich bin Ende September in Bangor angekommen und erwartete gemäß vorherigen Berichten Fürchterliches. Tatsächlich war das Wetter während der ersten Wochen über äußerst angenehm, die Sonne schien, es war sehr warm, von Regen keine Spur. Aber dann. Irgendwann schlug es um und der Regen setzte ein. Und ging eigentlich auch nie so richtig fort. Es ist aber dennoch durchaus erträglich. Ich hatte

keine Gummistiefel und auch keine Regenhose und habe trotzdem überlebt. Die Freshers Flu hat sowieso jeden erwischt. Und ich meine: jeden. Nehmt Euch also unbedingt gute Medikamente gegen Erkältung mit.

Das leibliche Wohl

Uff, das Essen. Naja. Ihr werdet Euch dran gewöhnen müssen. Wer in puncto Brot und Wurst ein Feinschmecker ist, dem gilt mein herzliches Beileid.

Die Nahrungsmittel sind generell nicht teurer als in Deutschland (hier sei nochmal darauf hingewiesen, dass ich nach der Wirtschaftskrise im Königreich war und daher immenses Glück mit dem Kurs hatte). In Bangor gibt es Morrisons, was von den meisten Studenten zum Einkaufen genutzt wird. Hier findet man alles für den täglichen Bedarf. Weiter abseits (abhängig natürlich von Eurer Wohnlage) gibt es auch noch Aldi und Lidl, die etwas günstiger sind.

Mobiltelefon

Bitte, bitte, bitte lasst Euch nicht von den Anbietern täuschen. Diese sind sich in Bangor nämlich durchaus bewusst, dass zu Semesterbeginn sehr viele ausländische Studierende dort eine SIM-Karte kaufen wollen und werben mit vermeintlich tollen Angeboten, die nur auf den ersten Blick super aussehen, aber diverse Fallstricke haben. Deshalb: Unbedingt vergleichen. Es ist auch günstig, sich mit den anderen Erasmus-Studenten abzusprechen, denn unter Umständen kann man kostenlos telefonieren, wenn man den gleichen Anbieter hat.

Empfehlen kann ich Lebara. Sowohl die Kosten, um ins europäische Ausland zu telefonieren, als auch die Kosten, um innerhalb des UK zu telefonieren, sind sehr gering. Viele Anbieter werben mit Freiminuten ins Ausland, was gut klingt (und oft auch gut ist), meist aber in anderen hohen Kosten resultiert, die vorher nicht klar sind und zum Teil sogar verschwiegen werden. Die Alternative, die aufgrund des Bekanntheitsgrades wohl kaum der Erwähnung wert ist: Skype.

Ein Fazit

Schlussendlich kann ich nur betonen, dass sich das Auslandssemester für mich in vielerlei Hinsicht gelohnt hat. Ich habe zahlreiche Freunde in anderen europäischen Ländern gewonnen, meine Englischkenntnisse haben sich stark verbessert und ich habe verstanden, welche unsagbare Bedeutung in dem Begriff »Heimat« liegt. Ein solcher Auslandsaufenthalt bietet eine kostbare und einzigartige Chance zum persönlichen Wachstum. Der Umstand, dass ich vollkommen auf mich allein gestellt in eine neue,

unbekannte Umgebung kam, wo ich niemanden kannte, und die damit verbundene Möglichkeit, mich selbst neu zu entwerfen, verlieh mir ein Gefühl außergewöhnlicher Freiheit.

Ich kann ein Auslandssemester in Bangor guten Gewissens empfehlen. Mir persönlich ist die Stadt nach einiger Zeit zwar deutlich zu eng geworden, aber genau das ist der Punkt, an dem man realisiert, dass man sich überall wohl fühlen kann, wenn man die richtigen Freunde hat. Vielleicht spielt es gar keine so vordergründige Rolle, wo man sein Auslandssemester macht, es ist nur wichtig, dass man es macht. Die Erinnerungen werden in erster Linie immer mit den Menschen verknüpft sein, die man währenddessen kennen lernte. Und weil ich es sowieso nicht besser formulieren könnte, schließe ich mit einem Zitat von Sigmund Graff: »Wir sehnen uns nicht nach bestimmten Plätzen zurück, sondern nach Gefühlen, die sie in uns auslösen.«



Text und Bilder: Stefan Schmidt (4. Juni 2010)

Kontakt: schmidt-mail[at]gmx.de